

Kalbinnen: Weidemast kommt der Stallmast nahe



Es ist möglich, Kalbinnen auf einer intensiven Weide zu mästen ohne dabei Einbußen in der Mast- und Schlachtleistung im Vergleich zur Stallmast hinnehmen zu müssen.

Von Eva-Maria FRIEDRICH, Diplomandin an der Boku Wien und Dr. Margit VELIK, LFZ Raumberg-Gumpenstein

Am LFZ Raumberg-Gumpenstein wurde untersucht, ob eine Weidemast von Kalbinnen eine vergleichbare Alternative zur herkömmlichen Stallmast darstellt. Während die Stallgruppe im Stall mit Gras- und Maissilage im Verhältnis 70 : 30 plus 2 kg Kraftfutter gemästet wurde, befand sich die Weidegruppe auf einer Kurzrasenweide und bekam keine Zufütterung. Auf die Weidephase (April bis Oktober) folgte eine Stallendmast (rund zwei Monate) mit selbiger Ration wie die Stallgruppe. Bei der Kurzrasenweide wird die Weidefläche so bemessen, dass der tägliche Grasaufwuchs mit dem täglichen Futterverzehr der Tiere übereinstimmt. Die Aufwuchshöhe einer Kurzrasenweide sollte 6,0 bis 8,0 cm betragen bzw. im Spätsommer und Herbst etwa 7,0 bis 10,0 cm.

Mast- und Schlachtleistung

Wie die Daten aus dem Versuch belegen (siehe Tabelle 1: Mastleistung), sind bei der Kalbinnenmast auf Kurzrasenweide mit ein- bis besser zweimonatiger Stallendmast die gleichen Tageszunahmen und das gleiche Schlachtagter wie bei mittelintensiver Stallmast (Grassilage, Maissilage, Kraftfutter) zu erzielen. Bei sehr gutem Weidemanagement erreichen auch die Weidetiere sehr hohe tägliche Zunahmen. Die Mastdauer ist nur unwesentlich länger als bei im Stall gemästeten Kalbinnen. Die Weidemast führt allerdings zu stärkeren Schwankungen bei den Tageszunahmen. Bei der Einstallung im Herbst nach der Kurzrasenweide kann es zwar bei den Kalbinnen durch die Futterumstellung zu kurzfristigen Einbußen in den täglichen Zunahmen kommen. Es zeigt sich aber, dass dies die Gesamtmastleistung der Tiere nicht beeinflusst, da diese durch kompensatorisches Wachstum schnell wieder die angestrebten Tageszunahmen erreichen.

Tabelle 1: Mastleistung		Stall	Weide
Tiere	Anzahl	10	9
Lebendmasse Versuchsbeginn	kg	283	289
Lebendmasse Versuchsende	kg	546	552
Versuchstage gesamt	Tage	367	376
Tageszunahmen	g	1.083	1.131
Weideperiode (Mai – Oktober)	g	1.069	1.114
Stallperiode (November – April)	g	1.052	1.113
Schlachtagter	Tage	500	517

Tabelle 2: Schlachtleistung		Stall	Weide
Tiere	Anzahl	10	9
Lebendmasse Schlachtung	kg	546	552
Schlachtkörper _{warm}	kg	314	312
Ausschlachtung _{warm}	%	57,4	56,5
Nettozunahmen	g	620	600
Fleischigkeitsklasse	Punkte (5=E)	4,0	3,9
Fettgewebeklasse	Punkte (1=sehr gering)	3,3	3,0

Auch in der Schlachtleistung sind durch die Haltung auf Kurzrasenweide während der Vegetationsperiode keine Einbußen zu erwarten (siehe Tabelle 2: Schlachtleistung). Weidemastkalbinnen erreichen genauso die Fleischigkeits-

klasse U (sehr gute Muskelfülle) wie im Stall gemästete Kalbinnen. Ohne rund zweimonatige Stallendmast mit moderaten Kraftfuttergaben und/oder Silomais erreichen die Weidekalbinnen allerdings kaum die notwendige Fettabdeckung, was zu Abschlägen in der Bezahlung führt.

Fleischqualität

Neben tierspezifischen Faktoren, wie Rasse, Kreuzung und Geschlecht, beeinflussen vor allem auch produktionstechnische Faktoren die Fleischqualität. Hier sind das Fütterungsregime, die Intensität der Fütterung und die Festlegung der Mastendmasse zu nennen. Wesentlich für die Qualität des Rindfleisches sind auch die Behandlung des Tiers vor der Schlachtung (Stress, lange Nüchternung), sowie die Behandlung des Schlachtkörpers und der einzelnen Teilstücke. Wichtige Parameter der Fleischqualität sind Wasserbindungsvermögen, Fleisch- und Fettfarbe, Zartheit (gemessen mittels Scherkräften) sowie das Fettsäurenmuster.

Gesundes Fleisch von der Weide

Auf Grund der Ergebnisse aus dem Versuch kann davon ausgegangen werden, dass eine ausreichende Fleischreifung für die Zartheit des Kalbinnenfleisches wesentlich ist. Das Fütterungsverfahren hat keinen Einfluss darauf. Rindfleisch sollte generell 14 Tage

reifen, bevor es in den Handel zum Konsumenten kommt. Von zentraler Bedeutung für die menschliche Ernährung sind die mehrfach ungesättigten Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren. Diese müssen über die Nahrung aufgenommen werden, da sie vom menschlichen Organismus nicht selbst synthetisiert werden können. Das Verhältnis der Omega-6- zu den Omega-3-Fettsäuren sollte maximal 5 : 1 betragen. Bei den geweideten Kalbinnen lässt sich auf Grund des Weidefutters ein tendenziell engeres Verhältnis durch eine Erhöhung der Omega-3-Fettsäuren, vor allem der Eicosapentaensäure (EPA), feststellen. Mit steigenden Maissilageanteilen und Kraftfutter in der Mast wird das Verhältnis ungünstiger. Somit stellen



Intensive Weidemast und eine kurze Endausmast im Stall – so lässt sich hochwertiges Kalbinnen-Rindfleisch produzieren.



Fleisch und auch Milch von geweideten Rindern oder von Rindern aus Gras und Grassilage betonter Fütterung eine wichtige Quelle für Omega-3-Fettsäuren für Menschen dar, die keinen Zugang zu frischem Seefisch haben. Der intramuskulären Fettgehalt sollte bei Rindfleisch idealerweise zwischen 2,5 und 4,5 % liegen, da ansonsten die Schmelzhaftigkeit negativ beeinträchtigt ist. Ohne Stallendmast sind diese Fettgehalte schwer zu erreichen, was wieder die Notwendigkeit einer Stallendmast bestätigt. Das Fett von Kalbinnen aus eher extensiver Fütterung (Weide mit Stallendmast) ist gelber als aus Stallmast. Durch die Reifung wird Fett ebenfalls gelber. Allerdings wird Fett von Kalbinnen aus Weidehaltung bei der

Reifung nicht stärker gelber als Fett von Kalbinnen aus Stallmast. Betreffend Farbe des Fleisches sind keine Unterschiede zwischen Weidekalbinnen und Kalbinnen aus Stallmast zu erwarten. Rindfleisch wird mit zunehmender Reifedauer heller und kräftiger in der Farbe.

Tendenziell frühere Schlachtung

Eine regelmäßige Kontrolle der Weidetiere auf ihre Kondition und ihren gesundheitlichen Zustand hin ist notwendig. Insbesondere ist auf Wurmbefall und bei nasskalter Witterung (Frühjahr und Herbst) auf Lungenentzündungen zu achten. Vor Weideaustrieb

im Frühjahr ist eine Impfung gegen Rauschbrand anzuraten. Zu Beginn der Weidesaison sowie bei Weideknappheit im Herbst sollte Heu zugefüttert werden. Die Genetik der Kalbinnen ist auf eine Weidemast abzustimmen. Darum empfiehlt es sich eine klein- bis mittelrahmige Fleischrasse oder eine Kreuzung (z.B. mit Charolais, Limousin, Angus) zu verwenden. Das Mastendgewicht sollte 550 kg Lebendgewicht nicht überschreiten, um eine zu starke Verfettung der Kalbinnen auszuschließen, da Kalbinnen eine höhere Neigung zum Fettansatz haben als Stiere. Das Mastendgewicht ist bei Kalbinnen und bei Ochsen sensibler mit der Intensität der Fütterung abzustimmen, als dies bei der Stiermast der Fall ist. ■

Landwirt-TIPP

Zur Kalbinnenmast eignen sich am besten Fleischrassekreuzungen (Fleischvieh X Fleischrasse; mittel bis großrahmige Rassen) und reine Fleischrasen, da diese über eine ausgeprägte Bemuskulierung verfügen und weniger rasch zur Verfettung neigen.

In der spezialisierten Kalbinnenmast muss eine intensive bis mittelintensive Mastintensität angestrebt werden. Ziel sollten mittlere Tageszunahmen von 900 und 1.100 g sein (Mast ab Kalb bzw. ab Einsteller). Je nach genetischer Veranlagung und der tatsächlichen Mastintensität (Futtergrundlage) liegt das optimale Mastendgewicht von Mastkalbinnen zwischen 520 und 600 kg Lebendgewicht.

Wichtig: Vermarktung im Rahmen von AMA Gütesiegel

Für die Wirtschaftlichkeit der Kalbinnenmast ist eine Qualitätsvermarktung im Rahmen des AMA-Gütesiegel Programms unbedingt zu empfehlen (Abschluss eines AMA-GS Erzeugervertrages ist Voraussetzung). In der spezialisierten Kalbinnenmast muss die Produktion dahingehend ausgerichtet sein, dass die AMA-Gütesiegel Qualitätsmastkalbinnen im Alter von „jünger 20 Monaten“ ein durchschnittliches Schlachtgewicht von ca. 310 kg erreichen (Gewichtsbereich zw. 250–343 kg Schlachtgewicht kalt). Neben dem entsprechenden Schlachtgewicht ist für den Erlös in der Qualitätskalbinnenvermarktung das Erreichen einer guten Fleischigkeitsklasse (Handelsklasse E,U,R) und einer optimalen Fettdeckung (2–3) entscheidend. Eine zu hohe Fütterungsintensität und eine zu späte Schlachtung erhöhen das Risiko einer zu starken Verfettung, welche mit Preisabschlägen verbunden ist.
Johannes MINIHUBER,
ARGE Rind

Fazit

Durch Kurzrasenweide mit gutem Weidemanagement, guter gesundheitlicher Vorsorge und einer rund zweimonatigen Stallendmast vor der Schlachtung können dieselben täglichen Zunahmen und ähnlichen Schlachtkörper- und Fleischqualitäten erreicht werden wie bei mittelintensiver Stallfütterung, bei gleichzeitiger Arbeitsentlastung.